



**Dolf Boysen**

## **Wotan der Schreckliche**

Wotan Müller war richtig wütend. Gerade hatte der stellvertretende Abteilungsleiter der Stadtwerke Oberallergau auf einem Führungs-Seminar in Unterfranken etwas sehr Seltsames erfahren: die spätmoderne Gegenwart sei nämlich auch in Wotans oberbayerischer Heimat eine Zeit des agilen Führens, in der er als Vorgesetzter die kreative Eigenständigkeit seiner singularisierten Mitarbeiter zu fördern habe.

„Agile Prinzipien wie die Dezentralisierung und Selbstorganisation von Teams machen Unternehmen besonders erfolgreich“ referierte der Dozent Roman Kaiser eloquent vor sich hin. Er kam aus Preußen. Na ja, da reden´s halt so verkorkst, dachte Wotan der Oberbayer in sich hinein.

„Dazu“ dozierte der preußische Seminarleiter weiter – „müssen Chefs wie Sie Herr Wotan Müller das eigene Führungsverhalten immer wieder reflektieren und an neue Rahmenbedingungen anpassen“. Er hatte tatsächlich Wotans Namen genannt. Oder bildete Wotan sich das wegen der acht Starkbier von gestern Abend nur ein?

„Vor allem aber ist es Ihre Aufgabe, die Fähigkeiten der Mitarbeiter a) zu kennen und b) zu entwickeln, ihnen c) zu vertrauen und d) aktive Freiräume zu gewähren.“ So Roman Kaiser weiter. Der hatte sich nun richtig in Rage geredet. Es kam sein Finale, d.h. es kamen seine sieben Prinzipien agiler Führung in Oberbayern:

1. Veränderung begrüßen!
2. Heterogene Teams bilden!
3. Eigenverantwortlichkeit fördern!
4. Direkte Kommunikation fördern und vorleben!
5. Für nachhaltiges Arbeitspensum sorgen!
6. Teams zu Selbstorganisation führen!
7. Kontinuierliche Verbesserung fördern!

Jetzt platzte Oberallergaus Wotan aber endgültig der Kragen. Er war ja eigentlich ein lammfrommer Gemütsmensch, der nicht erst im Starkbierrausch alle und jeden abknutschen wollte. Aber dass ein arroganter Preuße ihm vorschrieb, wann er in seinem Oberbayern agil führen solle, das sprengte nun fürwahr die Grenzen seiner ansonsten sehr weit gefassten Toleranz.

„Jo woas soll I denn noch alles tun und wie soll I dess umsetzen, Herr Kaiser?“

„Genau das ist die Eine-Millionen-Dollar-Frage Herr Müller. Und die beantworten Sie jetzt die nächsten 30 Minuten zusammen mit Ihrer Arbeits-Gruppe.“

„Noa, des wert I net tun. I forder hier und jetzt aktiv moan Freiraum ein, dess Sie mia zu allererst ma diese moaine Frag´ beantworten. Aba hoppla.“

Großes Gejohle im Seminarraum – es waren noch viele andere Oberbayern im Raum.

Oha, der bislang so agil-glatte Dozent wirkte nun doch leicht irritiert. „Wie meinen Sie das?“ „Genauso wie I des ebent g´ sagt hoab!“

„Herr Müller, Sie wollen also, dass ich Ihnen die Frage beantworte, mit der ich Sie gerade in die Arbeitsgruppe schicken wollte? D.h. Sie wollen, dass *ich* Ihre Arbeit *selbst* mache?“

„So isses Herr Kaiser.“

„Noch eine Frage Herr Müller: was machen Sie, wenn Ihre Mitarbeiter Sie dazu auffordern, Sie Herr Müller sollten die Arbeiten, die Sie ihnen gerade aufgetragen haben, selber machen?“

„O des is a Fangfrag. Egal: des machen die bei mia net. Die wissen scho, dass sie dann bei den Stadtwerken Oberallergau goa nix mehr machen. Weg sind se, können dann Kuhfladen am Kofel sammeln.“

Wieder Gejohle wie im CSU-Bierzelt.

„Sehen Sie, Herr Müller, deshalb bitte ich Sie jetzt, auf der Stelle das Seminar zu verlassen.“

„I will aber net!“

„Herr Müller: verlassen Sie augenblicklich mein Seminar!“

„Neh!!“

Noch mehr Gejohle.

„Meine Damen und Herren, dann beende ich hiermit das Seminar und gehe selbst!“ sagte ein leidlich frustrierter Roman Kaiser aus Preußen.

Partystimmung pur im Raum. „Mordsgaudi Wotan, dem hoast´s aber gegeben“ rief Parteikollege Sepp Oberpichler in Wotans Richtung.

Stimmt, dachte sich Wotan Müller. Tolle Sache dieses agile Führen: wirkt schnell und macht richtig Spaß. Ist doch nicht alles schlecht, was aus Preußen kommt.